

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühren nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Rühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 139.

Sonntag, den 19. November 1911

10. Jahrgang

Das Neueste für eilige Leser

Nach Konsularberichten sind 30 000 Mann in Hauptkämpen stehender Truppen zu den Aufständischen übergegangen und befinden sich gegenwärtig, nachdem sie die Kaiserlichen geschlagen haben, auf dem Marsche nach Konstantinopel.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 18. November 1911.

Unsere Armes

beginnt morgen und alles was an frohen Armes-Freuden seit langem erwartet wurde, kommt nun zur Verteilung. Will doch auch in unserer moderner werdenden Gemeinde in diesem Punkte niemand gerne vom Althergebrachten lassen. „Armes muß gefeiert werden, und möglichst recht fröhlich.“ Freilich, so hoch wie früher kann wohl in diesem Jahre nicht überall hergehen. Aber auch ganz so schlimm, wie im nachfolgenden Gedicht wohl auch nicht:

Wie warst doch früher wunderschön,
Wenn dich: wir nera zur Armes geh'n —
Plan ob sich satt und fröhlich dich voll,
Am Schlusse war eim sehr wohl!

Doch heute —? O du liebe Not,
Gar knapp ist heute Fleisch und Brot —
Und Kuchen, Kaffee, Schnaps und Bier
Genießen homöopathisch wir.

Selbst der, der da so Tag wie Nacht
Zwei Duzend Armes mitgemacht.
Der feiert am Ende sicher doch:
„Brings Essen, Frau, mich hungert noch!“

Die Königlich Sächsische Porzellanmanufaktur in Weissen sieht sich veranlaßt, durch besondere Bekanntmachung darauf aufmerksam zu machen, daß jedes Stück des echten Weissen Porzellans aus der Königl. Sächs. Porzellan-Manufaktur mit dem bekannten blauen, gekreuzten Kurzschwertern unter Glasur gezeichnet ist.

Dresden. In einer Metall- und Bronzewarenfabrik in der Schanauer Straße entstand gestern nachmittags ein Schadenfeuer, das durch erhitzte Röhren verursacht worden war. Obwohl die Feuerwehre sehr schnell zur Stelle war und die Gefahr alsbald beseitigen konnte, ist der Schaden doch ein nicht unbedeutender, da unter anderem auch die Feinmetzwaren durch Hitze und Rauch beschädigt worden sind.

Krandsdorf. Die in unserm Orte in der Errichtung begriffene Landeskrankenanstalt soll bereits Mitte des Jahres 1912 teilweise mit Kranken belegt werden. Die hübsch gelegenen und namentlich von der Eisenbahn aus einen schönen Gesamtindruck bietenden Gebäude bilden einen Detail für sich. Der weitere Ausbau der Heil- und Pflegeanstalt kostet 1912 1 450 000 Mark und im folgenden Jahre ebenfalls.

Infolge der großen Belastung der Strecke Krandsdorf-Dresden resp. umgekehrt wird von Dresden-Auskubt bis Klopische ein drittes Gleis gebaut; dadurch machen sich in Klopische Gleisveränderungen nötig. Der Güterverkehr soll vom Personenverkehr getrennt werden. Die Bauarbeiten werden täglich von etwa 175 Bagen besetzt.

Königsbrück. An der Staatsstraße Ramenz-Königsbrück treiben in letzter Zeit Baumreiser ihr Unwesen. Dieser Tare sind wieder vier junge Apfelbäume vorzüglich niedergebroschen worden. Die Amtshauptmannschaft Ramenz hat auf Ermittlung der Freuler eine Belohnung ausgesetzt.

Bauzen. Eine Belohnung von dreihundert Mark erhielt der am 13. August in Ringenhain bei heldenmütiger Obensrettung seiner Kinder aus Feuergefahr schwer verunglückte Arbeiter Gneiser von der Carnegie-Stiftung für Lebensretter in Berlin.

Ramenz. In einem Arbeitswohnhaufe der Rittergutsbesitzerfamilie Petershain bei Ramenz brach gestern Feuer aus. Das Haus brannte vollständig nieder. Ein zehnjähriges Mädchen hat hierbei den Tod gefunden. Das Haus wurde von der Familie Rot und drei polnischen Arbeitern bewohnt. In Abwesenheit der erwachsenen Personen, wollte das 11 Jahre alte, geisteschwache Kind Josepha Rot das Mittagessen kochen. Durch legend einen unglücklichen Hufoll fingen die Kleider des Mädchens Feuer. Der vierjährige Bruder suchte seine Schwester zu retten, was ihm jedoch nicht gelang. Die noch in der Wohnung befindlichen zwei kleinen Kinder hat der Bruder gerettet.

Dahlen. Die 18 Jahre alte Dienstmagd Hilma Engel in Sörnewitz unterteilt in letzter Zeit ein heimliches Verhältnis mit dem über 50 Jahre alten Maurer Döring, der im Nebenberuf Musiker ist. Am Montag war in Sörnewitz Armes, bei der Döring die Musik ausübte. An diesem Tage ist er auch mit der Engel zusammengetroffen. Diese hat davon gehört, daß man von dem Liebesverhältnis weiß. Sie begab sich am Armesstage zu ihrer Schwester und äußerte dort, sie würde sich das Leben nehmen. Dann ging sie fort. Auch Döring ging spät abends noch fort. Man suchte an den folgenden Tagen nach der Engel. Am Donnerstag wurde nun der Polizeihund „Harras“ aus Weissen auf die Spur gesetzt, der von der Wohnung des Gutsbesizers, bei dem das Mädchen in Stellung war, direkt an den Bach eilte. Hier fand man die Leiche der Engel. Am Halse der Toten waren Kratzwunden und Striemen festgestelt worden. Da auch Döring an dem Bache gesehen worden sein soll, wurde er sofort verhaftet. Andererseits wird wieder vermutet, daß die Engel mit der Horikante ihres Vodes sich zu erhängen versucht hat und dabei die Wunden entstanden sind. Dann mag sie den Tod in dem Wasser gesucht haben. Döring wurde nach Oshag abgeführt.

Oberdorf bei Stollberg. Ein furchtbares Familientrama ist von hier zu berichten. In der Nacht zum Donnerstag nahm die 23 Jahre alte Bergarbeiterin Frau Schöner ihr einhalbjähriges Kind und erhängte es an einem Haken des Kleiderkrantes. Dann erhängte sie sich selbst. Der im Nebenzimmer schlafende Ehemann hatte von der graufigen Tat nichts bemerkt. Man nimmt an, daß die Frau in einem Anfall geistiger Umnachtung gehandelt hat.

Plausen. Ein Fällweber aus Plausen trat dort als Staatsanwalt aus Plausen auf, ließ einen Kaufmann herbeiholen und beschuldigte diesen eines Sittlichkeitsverbrechens und forderte, da er die Sache verliessen sollte, eine größere Summe Geld. Als der Kaufmann immer größere Summen erpressen wollte, wurde die Polizei geholt und der Pseudo-Staatsanwalt verhaftet.

Größe Erdbeben in Deutschland.

In Württemberg ist das gefrige große Erdbeben besonders stark aufgetreten. Von überall her laufen Nachrichten ein, daß Ramme von den Dächern fielen, daß in den oberen Stockwerken der Häuser Risse entstanden, Möbel durcheinander geworfen wurden und Uhren stehen blieben. Die Bevölkerung fürchte überall erschreckt ins Freie. In Ebingen scharten sich etwa 500 Mann um ein Feuer, das auf freiem Felde angezündet wurde. mehrfach schlugen die Kirchenglocken an. Der Bahndamm zwischen Lauslingen und Ebingen ist gerissen. Der Verkehr wird durch Umleiten aufrecht erhalten. In Lauslingen entstand infolge des Erdbebens in einem Elektrizitätswerk Feuer. Das Werk selbst sowie ein dazu gehöriges Wohnhaus und eine benachbarte Mühle wurden vollständig eingestürzt. In Bausen stürzte in einem Gasthause

die Decke ein. Auch sonst werden Giebelstürze gemeldet. Personen sind nach den bisherigen Nachrichten nirgends zu Schaden gekommen. Das Erdbeben hat auch dem Kaiserlichen Stammschloffe, der Burg Hohenzollern, übel mitgespielt. Die Besatzungskompagnie mußte ihre dort gelegenen Kasernen verlassen und die Nacht auf dem Exerzierplatze im Freien verbringen. Die Figuren am Schlosse wurden arg beschädigt. Die Türme zeigen große Risse.

In Konstanz sind große Steine, sowie eine vier Meter hohe Kreuzblume vom Turme des Münsters auf die Straße gefallen. Ebenso stürzte die fünf Meter hohe Kolossalfigur der Germania, die auf dem Gebäude der Ober-Postdirektion steht, aufs Pflaster herab und zerbrach in kleine Stücke. Ein Dienstmädchen wurde aus dem ersten Stock herausgeschleudert und erheblich verletzt. Zahlreiche Dächer sind abgedeckt worden. Auch in Willingen ist ein Teil des Kirchturmes auf die Straße gestürzt.

In Sachsen wurde das Erdbeben in allen Städten registriert. Ziemlich heftige Erdstöße sind in Dresden und Umgegend wahrgenommen worden. Ingesamt wurden drei Stöße beobachtet, und zwar der erste Stoß kurz vor halb 11 Uhr, der zweite und stärkste Stoß kurz nach halb 11 Uhr und der dritte wenige Minuten später.

Auch hier hat man das Erdbeben verspürt. So wird uns von einigen im Friedrich-Wilhelmshofe zur fraglichen Zeit anwesenden Herren berichtet, daß plötzlich durch eine deutlich wahrnehmbare Erschütterung die Lampe stark zu schwanken anfing. Auch von anderer Seite kommen ähnliche Wahrnehmungen.

Ein Knabe

welcher Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen, findet Oftern eine gute Lehrstelle in Pulsnitz. Nähere Auskunft erteilt

Robert Hübner, Ottendorf.

Freiw. Feuerwehr Ottend.-Okrilla Nächsten Dienstag Versammlung Das Kommando.

Ein Wurf
Ferkel
sowie einige
Läuferschweine
sind billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Pferd

mittelfähig, guter Zieher, weil überzählig zu verkaufen bei

Aug. Menzel, Köhlererei Okrilla.
**Weintrauben, Apfelsinen,
Bananen, Lachs, Delsardinen,
Sauerkraut weiss und rot,
Feigen und Johannsbrot,
Milka und Schokoladen,
Konserven und Zugaben**
sowie sämtliche Fisch- und Gemüsewaren
empfiehlt
Hermann Clemens.

Mancherlei.

„Haben Sie Zebulon. Ein junges 16jähriges Mädchen draußen vom Lande, die gewiß noch nicht lange in der Stadt ist, tritt in die Apotheke. Man sieht ihr gleich an, daß sie noch nicht lange hier. Schüchtern und mit unsicherer Stimme fragt sie: „Haben Sie Zebulon?“ — Nein, sagt der junge läbliche Mann hinter der Ladentafel. — Das Mädchen wird noch mehr verwirrt. — Aber es muß doch so was geben, sagt sie: Ein kleines Weilschen vergeblich, sie scheint ratlos nachzustarren, der junge Mann an der Ladentafel lächelt leise. — Es muß ein Sohn Israels gewesen sein, wir haben es in der Schule gehabt, sagt nun das Mädchen — Nun, da will ich sie mal aufzählen, sagt der junge Mann: Ruben, Simeon, Leui, Juda, Dann, Naphtali . . . — „Das ist er“, ruft nun das Mädchen ganz hocherfreut, „für 25 Pfennige Nasalain . . .“

Einige junge Leute lachten necklich gegen 5 Uhr morgens von einem Kommerse heim. Einer von ihnen war ein „müßlerter“ junger Mann und im Besitze eines der großen, ach so großen Hauschlüssels wie sie in Sonderhausen, wo der Vorfall sich zugetragen hat, so vielfach noch vorzufinden sind. Die Unterbringung dieses Instruments hatte ihm schon oft Sorge gemacht, und schließlich war er auf den Gedanken gekommen, den Riesen Schlüssel hinten an der Hofschänke zu befestigen, wo er ungefähr ein geführtes Weilschen führte. Doch mit des Schlüssel Mächten . . . Als der Mann vor seine Haustür kommt, will er sie naturgemäß aufschließen. Nach kurzem Bestimmen erinnert er sich mit verständnisvollem Blick des Aufbewahrungsortes seines Schlüssels. „Uff!“ und mit kühnem Griff versucht er ihn von der Befestigung zu lösen. Ja es nun schon in „gewöhnlichen“ Zustände oft nicht leicht, die Hofschänke zu lösen, um wie viel schwerer muß es dann sein, wenn man bis früh um 5 Uhr Kommerse gefeiert hat! Kurz und gut, die Lösung des Schlüssels aus seinen Banden gelang nicht, und in seinem so ungewöhnlichen Zustande zog der Geplagte seine — Hofe aus, schloß dann mit dem daranhängenden Schlüssel die Türe auf, begab sich in sein Zimmer und — trach — lag er selig im Bette. Der ober beschreibt am andern Morgen des Hauswirts Schrecken, als er die Haustür aufschließen will: sie ist weit geöffnet und am Schlüssel, der im Schlosse steckt, hängt — die Hofe des jungen Mieters. „I Ob dem ein Unglück widerfahren? Schnell fährt der besorgte Hauswirt hinauf — doch da lag der Mieter im tiefsten Schlummer und schnarchte vor sich hin. Er träumte wahrscheinlich von großem, schweren Hauschlüsseln, die er durchzählen wollte.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 19. November
Ottendorf-Okrilla.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
Wedingen
Vorm. 1/29 Uhr Predigtgottesdienst
Großblittmannsdorf
Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst
Montag, den 20. November
Feier des Reichweilfestes
Ottendorf-Okrilla
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
Festmotette für gemischten Chor
Herr, unser Gott, wie groß bist du!
Wedingen
Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst
Großblittmannsdorf
Vorm. 1/29 Predigtgottesdienst.

Italien in Bedrängnis.

Schon seit mehreren Tagen ist die italienische Regierung überaus, daß sie den Krieg in Tripolis nicht glücklich zu Ende führen kann, wenn es nicht gelingt, die Türkei außerhalb Nordafrikas zu lähmen. So entstand denn der Plan, es mit einer Beschießung türkischer Oasen zu versuchen. Aber die Flotte, die bereits zu diesem Zwecke auf dem Wege nach der türkischen Küste war, erhielt plötzlich den Befehl, wieder anzukehren. Die Welt wußte anfangs nicht, wie diese Maßregel zu deuten sei. Jetzt aber wird bekannt, welche Veranlassung Italien hatte, seinen kühnen Plan fallen zu lassen. Die Vertreter Englands, Russlands und Frankreichs haben nämlich der Worte mitgeteilt, daß die drei Mächte in Rom Schritte getan hätten,

eine Blokade der Dardanellen

und ein Bombardement Smyrnas, Salonikis und Beirut zu verhindern. — Von einem Einbruch gegen ein etwaiges Bombardement türkischer Inseln im Archipel wird nichts erwähnt. Auf den türkischen Inseln können indessen die Italiener keinen besonderen Schaden anrichten. Sie sind also darauf angewiesen, den entscheidenden Kampf um das Hinterland von Tripolis aufs neue zu beginnen. In Tripolis aber ist ihnen das Glück nicht hold. Wie einwandfreie Maßnahmen belegen, wurden in dem Kampf bei Damiatana, den tripolitanischen Wasserwerken, die Italiener zurückgeschlagen. Die Türken beschloßen, künftig nur noch nachts anzugreifen, weil der Kundschafterdienst der Franzosen die Flotte so vorzüglich bedient, daß die Schiffsartillerie den Angreifern schweren Schaden zufügt. Natürlich sind beide Parteien bemüht, sich die

Sympathien der Mächte

zu erringen. Man weiß in Italien wohl, daß die Berichte von der Niedermegung mehrerer Araber den denkbar schlechtesten Eindruck in Europa gemacht haben, und war daher bemüht, die Schuld an den „bedauerlichen Vorworfungen“ den Türken aufzubürden, die „damit den Anfang gemacht hätten, gegen alle Bestimmungen der Haager Friedenskonferenz zu verstoßen.“ Demgegenüber erklärt jetzt die türkische Botschaft in Berlin: „In der Türkei war man auf ein solches Vorgehen Italiens gefaßt, denn es war klar, daß die Italiener alles anziehen würden, um ihre barbarische Handlungsweise nicht nur in Akrede zu stellen, sondern auch die Aufmerksamkeit der zivilisierten Welt von ihren Taten abzulenken und zu diesem Zweck den türkisch-arabischen Streitkräften die gleichen Missetatungen vorzuwerfen. Demgegenüber kann die Türkei nur in aller Ruhe erklären, daß sie die Entscheidung dieser Frage

dem unparteiischen Urteil Europas

überläßt. Zu bemerken ist nur, daß die Behauptung der Italiener sich einzig und allein auf ihre eigenen Berichte stützt, während die türkischen Anklagen auf den Berichten von unparteiischen Augenzeugen der verschiedensten Nationalitäten beruhen, die man in Italien wohl schwerlich der bewussten Lüge wird geihen wollen. Die Türken können daher ihre gute Sache dem Schiedspruch der öffentlichen Meinung überlassen und dürfen sich der Überzeugung hingeben, daß sie vor dem Richteramt der Zivilisation bestehen werden. Die Art und Weise der italienischen Beschuldigungen ist aber auch in anderer Hinsicht keine glückliche, wenn Italien es für angezeigt hält, sich im Bruch der Entrüstung auf eine Reihe von Paragrafen der

Haager Friedenskonferenz

zu berufen, die angeblich von türkischer Seite verletzt worden sein sollen. Unter andern glaubt sich Italien berechtigt, den Türken eine völkerrechtlich unsittliche Art der Behandlung von Kriegsgefangenen vorzuwerfen. Bekanntlich hatten die türkischen Befehlshaber eine Reihe von arabischen Männern kriegsgerichtlich hingerichtet lassen, weil sie sich des Landesverrats schuldig gemacht hätten. Folglich hätte hier türkisches Vandalentum und nicht Völkerrecht gesprochen, und somit hat die Frage mit den Bestimmungen der Haager Konferenz nicht das

geringste gemein, um so weniger, als es sich hier nicht um Spione handelte, denen vielleicht die

Satzungen des Völkerrechts

zugute gekommen wären, sondern um Verbrecher, die dem Geleze des Landes verfallen sind, nach türkischem Recht also der Todesstrafe. Die Annahme der Haager Konferenz durch die Italiener erscheint um so bemerkenswerter, als ja Italien gerade diejenige Macht gewesen ist, die die Forderungen der Friedenskonferenz aus dem Auge ließ, als es jeden Vermittelungsversuch dritter Mächte von Hause aus ausschlug und so den Geist und Buchstaben der vom Haager internationalen Friedenstribunal beschlossenen Satzungen rückwärts verlegte.“

seinem Alter nach aber unmöglich diese Charge beiseite konnte. Der Offizier ließ den Verdächtigen verhaften. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gab sich der junge Mann zunächst als ein 23jähriger Graf und Seemann aus; wobei er von seinen Auslandsreisen und kriegerischen Erlebnissen erzählte. In die Enge getrieben, gab er aber schließlich zu, daß er ein 13jähriger Gymnasialschüler von auswärts sei und wegen schlechter Fortschritte in der Schule heimlich das Elternhaus verlassen habe. Er sei zunächst nach München gefahren, um sich bei einem dortigen Händler die Uniform eines Seemanns zu kaufen, da aber eine solche zufällig nicht auf Lager war, habe er die Uniform eines Kapitänleutnants erworben. Die sofort benach-

darum im Hotel des indischen Bringen erschien und Begahlung oder Rückgabe des Schmuckes forderte, verweigerte Ali Khan beides. Geld habe er nicht, und die Juwelen hätte er bereits einer Pariserin geschenkt. Auf die erfolgte Strafanzeige wurde Ali Khan, der gerade im Begriff war, nach Indien abzureisen, in Marseille verhaftet.

200 Häuser niedergebrannt. Durch Krankenflug einer Lokomotive brannten in Stuttgart (Württemberg) die Kirche und 200 Häuser nieder. Vier Personen kamen in den Flammen um, mehrere wurden verletzt.

Luftschiffahrt.

Der Reichskanzler unternahm vom Flugplatz Johannisthal-Milberhof aus am Dienstag eine Fahrt mit dem Zeppelinluftschiff „Schwaben“. Im ganzen flog das Luftschiff, dessen Rundfahrt drei Stunden währte, 17 Personen mit sich.

Auf dem Flugplatz Johannisthal-Milberhof schau der bisher noch wenig bekannte Pfleger Leinhardt Krüger einen deutschen Dauerflug. Auf einem Gindelerstieg er auf und verweilte sich in sehr gutem Fluge drei Stunden und neun Minuten in der Luft zu halten. Dann brach eine Händlerin am Motor, und Krüger war gezwungen, zu landen. Der Apparat entwickelte eine außerordentlich große Schnelligkeit und verweilte sogar das Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“, mit dem er ein Weltfliegen veranstaltete, einmal zu schlagen.

Wegen der Strandung des Militär-Luftkreuzers „M. 1“, das schwer beschädigt ist, sind die Luftschiffungen bei Köln einseitig eingestellt worden. Der Zeppelin-Luftkreuzer aus Metz wird an Stelle des „M. 1“ an den weiteren Übungen teilnehmen.

Gerichtshalle.

Brüssel. Durch das verhängnisvolle Urteil in der Angelegenheit der Prinzessin Luise von Koburg, Tochter des verstorbenen Königs Leopold II. von Belgien, gegen den belgischen Staat, die Testamentvollstrecker des verstorbenen Königs und gegen die von diesen gemachten Vermögenssituationen auf Herausgabe eines etwa 20 Millionen betragenden Teiles der durch Testament vermachene Hinterlassenschaft von etwa 60 Millionen wurde die Klägerin mit ihren sämtlichen Ansprüchen abgewiesen. Die Familienkassationskammer bei Brüssel wird für ungesetzlich erklärt und aufgelöst. Ihr Vermögen fällt an die Erblasserfamilie zurück und gehört also in das Erbe der drei Töchter. Nur in diesem Punkte hat die Prinzessin Luise einen Erfolg errungen. Die Urteilsbegründung gelaute sich zu einem glänzenden Ehrentitel des Gerichts für das Lebenswerk des verstorbenen Königs, der mit seiner Königgründung nur das einzige Ziel verfolgt habe, die Macht und den Reichtum Belgiens und seines Volkes zu vergrößern und dessen Testament und Vermögensbestimmungen in diesem Sinne abgefaßt und rechtskräftig seien.

Buntes Allerlei.

Eine Statistik der tätowierten Rekruten soll in diesem Jahre in Preußen wieder aufgenommen werden. Dabei soll die Feststellung erfolgen, bei welcher Gelegenheit die Tätowierungen ausgeführt wurden, z. B. auch, ob sie in Gefängnissen, Korrektilanstalten, Fährortgefangenen usw. erfolgt sind. Nach Möglichkeit sind die Tätowierungen von den Truppenärzten zu befehlen, unästhetische Darstellungen und Inschriften, die leider recht häufig vorkommen, sind im Interesse der übrigen Mannschaften mit einem Guttaperchaplaster zu überziehen. Den größten Prozentsatz der Tätowierten stellt das Schiffergewerbe, fast jeder Schiffer weist irgend eine Tätowierung auf. Häufig kommen auch künstlerische Tätowierungen vor: Darstellungen der Kaiser, von Tieren, des Christustopfes, Madonnen, Äster mit Permalwimpeln, eine Adergeriebung usw. In späteren Jahren werden oft große Summen ausgeboten, um die im Übermaß angeordnete Zeichnung wieder los zu werden.

Zur Auflösung der bayrisischen Kammer.

Das Resultat der Wahlen 1907 bei 122 Mandaten:

- Zentrum 59
- Sozialdemokraten 19
- Freie Vereinigung 15
- Liberal 26
- Demokraten 0

Das Resultat der Wahlen 1906 bei 158 Mandaten:

- Zentrum 10
- Sozialdemokraten 12
- Freie Vereinigung 34
- Liberal 11
- Demokraten 11

Das Parlament in München

Portraits of: Dr. H. Ritter von Hoff (Zentrum), Dr. K. Graf v. Todevilla (Präsident des Staatsrats), Dr. Ritter v. Breitsch (Mittler der Kammer), Dr. Ritter v. Weber (Kammerpräsident), Lerno (Zentrum), Dr. Pichler (Zentrum), Dr. G. Ritter v. Ortner (Präsident des Abgeordnetentages), Dr. Casselmann (Liberal), von Vollmar (Sozialdemokrat).

Wie immer die Dinge liegen mögen, mit dem letzten Satz hat die türkische Botschaft vollkommen recht. Und es ist erfreulich, daß Frankreich, England und Rußland (wenn vielleicht auch nicht ohne selbstsüchtige Gründe) weitere Verletzungen völkerrechtlicher Grundbedingungen nicht zulassen wollen. Für Italien ist damit aber eine peinliche Lage geschaffen.

Von Nah und fern.

Lübeck Großstadt. Nach der Fortschreibung des Statistischen Amtes hat Lübeck am 11. November 100 000 Einwohner erreicht und ist damit Deutschlands jüngste Großstadt geworden.

Der gleiche Tod. In Rhend starb eine Frau von der Handstippe ab und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Das Unglück geschah genau an der gleichen Stelle, wo vor einer Woche der Mann der Verstorbenen abgestürzt und ebenfalls durch einen Schädelbruch ums Leben gekommen ist.

Ein vierzehnjähriger „Kapitänleutnant“ wurde durch die Polizei in München in einem Café ein junger Burleske auf, der die Uniform eines Kapitänleutnants z. S. trug,

richtigen Eltern haben das Vorkommen in München abgelehnt und ihn nach Hause mitgenommen.

Die Silberhochzeit mit der dritten Frau feierte dieser Tage in Brannau, Kreis Marienburg (Westpr.), der in der Niederung bekannte Altmeister der Bienezucht, Rentier Heinrich Hecker. Er verheiratete sich 1862 zum ersten Male, verlor jedoch nach neun Jahren seine Gattin an Typhus. 1864 fand die Vermählung mit seiner zweiten Frau statt, die nach 22-jähriger Ehe infolge einer Blutvergiftung starb. Obgleich schon 62 Jahre alt, heiratete Hecker 1886 zum dritten Male. Das Jubelpaar, das 87 bzw. 71 Jahre zählt, erfreut sich noch voller körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische.

Geschicklichen eines indischen Nabobs. Unter den zur Kronungsfeierlichkeit in London erschienenen Persönlichkeiten befand sich auch der Neffe eines indischen Fürsten, Prinz Mohammed Ali Khan, in Vertretung seines Onkels. Nach Verabingung der Feier begab er sich nach Paris, um hier vor seiner Rückkehr nach Hause das Leben kennen zu lernen. Da ihn aber bald das Geld ausging, schickte er seinen Adjutanten zu einem großen Juwelier, von dem er sich Schmuckstücke im Werte von 21 000 Franc geben ließ. Als der Juwelier

„Lassen Sie mich, sage ich,“ leuchtete der Kaiserin, „ich muß ihn zermalmen — den Schurken — den Glenden! Lassen Sie mich — oder —“

„Wem wüßtest du Stolz machte den kleinen Doktor zurücktaumeln; aber Holthoff kam trotzdem nicht dazu, seine Drohung auszuführen, denn hochaufergärtet und mit schließend ausgebreiteten Armen stand Er vor dem Gefangenen.“

„Nimmst du mich zuerst, Vater! Denn ich allein trage die Schuld! Er hat mich von sich gestoßen, ich aber habe mich an ihn geklammert, und ich werde nicht von ihm lassen — wie — wie mehr! Denn ich liebe ihn, und ich glaube an ihn — auch und der ganzen Welt zum Trost.“

Mit dunkelrotem Gesicht und leuchtender Brust stand der Direktor vor seiner Tochter. Er hatte den Arm erhoben, als ob er sie schlagen wollte, aber vor ihrem furchtlosen Blick ließ er ihn wieder sinken.

„Schweig, Übergeessene!“ schrie er sie an. „Wir werden später miteinander abrechnen. Bismarck steht vor dem Verbrecher! Fort da, sage ich! Oder ich lasse die Aufseher kommen und den Fälscher geschlossen in seine Kette zurückzuführen.“

„Wie blieb unbeweglich. Walter Gerndorff aber, der bis jetzt mit fest zusammengepreßten Lippen dagestanden hatte, schob sie samt beiseite und trat ruhig auf ihren Vater zu.“

„Es wird dessen nicht bedürfen, Herr Direktor. Sie sehen, ich bin nicht widerpenstig.“

Solthoffs Augen funkelten ihn an, wie die eines springbereiten Löwen.

„Willst du schweigen, Dallante! Weist du nicht, daß du nur zu reden hast, wenn du gefragt wirst? Nicht gemacht, oder —“

„Mein Kind, mein Kind!“ schrie Frau Holthoff auf. „Varmberziger Gott, sie wird daran sterben!“ Verzweifelt eilte sie zu ihrer ohnmächtig niederstürzenden Tochter.

Auf einen gebieterischen Wink des Direktors trat Gerndorff in das Vorzimmer hinaus. Dort wartete er regungslos, bis der durch ein elektrisches Glockenzeichen herbeigerufene Aufseher erschien, um ihn in seine Zelle zurückzuführen.

16.

Rechtsanwalt Siebeling sah verdrießlich über einer ebenso dringenden, wie uninteressanten Arbeit, als sein Bureauvorsteher eintrat, um zu fragen, ob er trotz der späten Stunde noch für einen neuen Klienten zu sprechen sei.

„Was für ein Klient?“ fragte Siebeling mürrisch. „Haben Sie ihn denn nicht gesagt, daß meine Bureaurzeit vorüber ist? Sieht er wenigstens nach etwas aus?“

Der Klient lächelte. „Es ist eine Dame, Herr Doktor, eine junge Dame und, soweit der Scheiter es zu erkennen gestattet, sehr hübsch. Sie nannte sich Holthoff.“

„Holthoff? — Holthoff? — Herrgott, das ist am Ende gar die reizende Tochter des Sonnenwälder Buchhandeldirektors, wenn ich auch beim besten Willen nicht erraten kann, was sie für ein Anliegen an mich haben sollte. Ist sie denn allein?“

„Ganz allein, Herr Doktor.“

„So sagen Sie, ich liebe bitten.“

Eine Minute später trat Er im dunklen Strohkleid und dicht verschleiert über die Schwelle. Ein Blick auf ihre zierliche Gestalt belehrte Siebeling sogleich, daß seine Vermutungen ihn nicht getäuscht haben. Er erhob sich artig, um ihr einige Schritte entgegenzugehen.

„Welch ein unverschämtes Vergnügen, mein gnädiges Fräulein. So sind Sie doch endlich zu uns zurückgekehrt! Ja, die Sehnsucht nach der Großstadt läßt keinen wieder los, der ihre Vorzüge einmal gekostet hat. Aber wollen Sie mir nicht die Ehre erweisen, Platz zu nehmen?“

In höflicher Bescheidenheit leistete Er der Aufforderung Folge. Sie wogte kaum, den Blick vom Boden zu erheben, und es sang recht bekommen, als sie erwiderte: „Ich bin in der Absicht hierhergekommen, mich in die Behandlung eines Augenarztes zu begeben.“

„Wie? Sie bedürfen eines ärztlichen Beistandes?“ fragte er mit höflichem Bedauern. „Es handelt sich aber, wie ich hoffe, nicht um ein ernstes Leiden.“

„Jetzt wohl nicht mehr. Die eigentliche Krankheit und auch die durch einen schweren Narkosefall heraufbeschworene Gefahr sind nach der Versicherung meines Sonnenwälder Hausarztes als beseitigt anzusehen. Aber er bestand darauf, daß die Nachbehandlung von einem namhaften Spezialisten geleitet werde.“

„So gestatten Sie mir, mein gnädiges Fräulein, Ihnen von ganzem Herzen den besten Erfolg zu wünschen. Sie haben natürlich wäh-

rend Ihres häufigen Aufenthaltes wieder unter dem Schutze Ihrer Verwandten?“

„Ja.“

„Offenbar schleht es Er an Mut, mit Ihrem eigentlichen Anliegen herauszukommen. Der Rechtsanwalt, der wohl eine Minute vergeblich gewartet hatte, mußte endlich fragen: „Kann ich Ihnen vielleicht nach irgend einer Richtung hin meine Dienste zur Verfügung stellen, verehrtes Fräulein? Sie dürfen selbstverständlich nur über mich befehlen.“

„Nun mußte sie wohl ein Herz fassen. „Ich bin allerdings mit der Absicht hierhergekommen, Herr Rechtsanwalt, Ihren Rat, und wenn es sein kann, Ihren Beistand zu erbitten. Aber ich unternehme diesen Schritt ohne Vorwissen meiner Verwandten oder irgend eines andern Menschen. Darf ich das Vertrauen zu Ihnen hegen, daß Sie mich vorläufig auch an niemand verraten werden?“

„Wenn Sie mich in meiner Eigenschaft als Anwalt in Anspruch nehmen, so bin ich zur bedingungslosen Verschwiegenheit ohnedies eisdig verpflichtet. Ist es aber der Privatmann, den Sie mit Ihrem Vertrauen beehren wollen, so wird Ihnen hoffentlich mein Wort genügen.“

„Ich danke Ihnen,“ erwiderte sie leise. „Und nun beantworten Sie mir glühend eine Frage: Kann jemand, der fälschlich eines Verbrechens beschuldigt wurde, durch ordentlichen Richterspruch vor der Welt gerechtfertigt werden, auch wenn auf jene falsche Anklage hin bereits seine Verurteilung erfolgt war?“

„Ja.“ (Fortsetzung folgt)

Gasthof zum Hirsch
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. November
Grosse Kirmes-Feier

An beiden Kirmes-Tagen von nachmittags 4 Uhr an
Starkbesetzte BALLMUSIK
Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen wird bestens aufwarten und laden zu zahlreichem Besuche freundlichst ein
Robert Lehnert und Fran.

Gasthof zum Teichhaus
Sonntag und Montag, den 19. und 20. November
Große Kirmes-Feier

Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens geforgt und ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein
Johann Menzel.

Bahnrestaurant Moritzdorf
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. November
Grosse Kirmes-Feier

wobei ich mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen bestens aufwarten werde. Einem recht zahlreichen Besuche steht entgegen
Fr. Dittrich.

oooo **Gasthof zu Lomnitz** oooo
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. November
Große Kirmes-Feier

An Kirmes-Sonntag und Montag
Starkbesetzte Ballmusik
Für gute Bewirtung ist geforgt und ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein
Arno Pietzsch.

Philipps Restaurant, Lomnitz
Morgen **Kirmes** Morgen
Sonntag **Kirmes** Sonntag

Für ff. Speisen und Getränke ist geforgt und ladet freundlichst ein
Philipp.

Feldners Restaurant, Lomnitz
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. November
Große Kirmes-Feier

Für gute Bewirtung ist bestens geforgt und ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein
Bruno Felchner

Auf dem Platz am Gasthof zum schwarzen Ross
während der Kirmes zur Beschäftigung für Jung und Alt
Amerikanische Luftschaudel
sowie der
Altbekannte Schiess-Salon
sowie verschiedene Belustigungsarten.
Um gütigen Zuspruch bitten
Die Besitzer.

Achtung! **Gasthof zum schwarzen Ross** **Achtung!**
Die überall mit großem Beifall aufgenommene
Spezialitäten-Truppe Adolf Landgraf
ist eingetroffen und gibt während der Kirmes täglich von 2 Uhr ab Vorstellungen
Auftreten von Künstlern und Künstlerinnen ersten Ranges, sowie der besten Akrobaten und
Ringkämpfer und Vorführung 10 gut dressierter Hunde. Eintritt Erwachsene 20 Pfg.
Kinder 10 Pfg. Es ladet freundlichst ein Die Direktion.

2 Arbeitsfrauen
stellen noch sofort ein
August Walther & Söhne
Moritzdorf, Abt. Sägewerk.

Zum Totenfest! Gute mehrlache
Speisekartoffeln
empfiehlt fertige
Kränze und Wachsblumen
empfiehlt
Gärtnerei H. Rauh.
Zentner 3,60 Mk.
Max Herrich.

Gasthof zum „schwarzen Ross“
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. November
Grosse Kirmes-Feier

An Kirmes-Sonntag und Montag
starkbesetzte BALLMUSIK
Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen wird bestens aufwarten und ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein
Wilhelm Hanta

Gasthof zum goldenen Ring
Sonntag und Montag, den 19. und 20. November
Grosse Kirmesfeier

An Kirmes-Sonntag
Starkbesetzte Ballmusik
Für vorzügliche Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens geforgt und ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein
Paul Klöffche.

Gasthof zu Medingen
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. November
Große Kirmes-Feier

An Kirmes-Sonntag und Montag
Starkbesetzte Ballmusik
wobei mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen bestens aufwarten wird und ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein
Ernst Nake

Friedrich Wilhelms-Bad
Zur Kirmes-Feier
am Sonntag, den 19. und Montag, den 20. November
laden freundlichst ein
Emil Petzold und Frau.

Küttners Restaurant
Zu der am Sonntag, den 19. und Montag, den 20. November stattfindenden
Kirmes

erlaube ich mir, ergebenst einzuladen. Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten
Ernst Küttner.

Buschschänke Lomnitz
Nächsten Sonntag und Montag
Grosse Kirmes-Feier
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Paul Schuster.

Herzlichsten Dank
sprechen wir für die zahlreichen tröstenden Beweise des Mitfühlens bei dem Hinscheiden unseres lieben treuen Gatten, Vaters, Grossvaters und Onkels des
Herrn Waldarbeiter August Jahn
aus. Die ehrende Anteilnahme seiner Herren Vorgesetzten und seiner Mitarbeiter, sowie die Trostworte des Herrn Pastor Werner und der erhebende Grabgesang, ferner auch das Ehrengeleit des Königl. Sächs. Militärvereins und die reichen Blumenspenden haben in uns tiefste Dankbarkeit erweckt, die wir hierdurch mit herz. Vergelts Gott zum Ausdruck bringen.
Moritzdorf und Dresden-Strehlen
Frau verw. Jahn
im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.

Mit w
Druck u.
Num
In
Ott
Das N
Am
französi
trofen a
Panzer
Cholera
Der
gestern
Ein
Anatolie
In d
Beisitz
explosion
Tod fan
Vert
Die B
wird, um
und es w
ein Traum
Wid reit
spanne de
wied. Ne
und Welt
blühender
es ist Lebe
in Gemein
eines Zeita
das zu bed
Leben! N
es darum
Zeit zu wi
find uns v
Tagewerke
stunden sol
finden. D
fordern un
bestimmte
ungen unt
einrichten,
einzelung
noch kein
aber schon
Gefennis
mehr mit
Gefalt an
gelter Ab
dann gleich
sein, es ha
alten Hoff
Lebensliebe
auf einmal
bitliche sie
dann nuge
—*—
monat gro
Buh- und
Zeit tritt
Steue ford
will reuige
Steue alle
der Wille
So wird
Erzielung
uno sein
uns forde
Wenschen
Persönlich
verleihen,
das mit Je
lawer.
schlungen
reich mach
Wumenche
wohlwollen
sollen wir